

Weltflüchtlingstag: Ingrid Rumpf berichtet aus erster Hand Flüchtlingskinder in Nahost

(kob). Ingrid Rumpf ist Vorsitzende des Vereins Flüchtlingskinder im Libanon. Sie hat sich bereits durch die vor Jahren im Laurentiusaal gezeigte Ausstellung „Die Nakba - Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948“ einen Namen gemacht. Sie berichtete aktuell im Ev. Gemeindehaus darüber, was aus diesen Flüchtlingen geworden ist, soweit sie im Libanon legal oder illegal irgendeine Form von Zuflucht gefunden haben.

Hinzukommen die weiteren Flüchtlinge, die neuerdings aus den krisengeschüttelten Nachbarländern in den Libanon geströmt sind. Dies alles beschäftigt Frau Rumpf und ihren Verein seit über 20 Jahren. Nun ist der Libanon seinerseits kein sonderlich stabiles Land, kämpft noch mit den Schäden aus früheren Bürgerkriegen und trägt heute eine Flüchtlingslast, die nach dem Bericht von Frau Rumpf die aktuelle Flüchtlingslast der Bundesrepublik um ein Vielfaches (99%) übersteigt. Wiesloch wiederum ist in der glücklichen Lage, durch regelmäßige von Dr. med. Azzi veranlasste Vorträge über den Libanon ein wesentlich detaillierteres Bild zu besitzen als von den umgebenden Nachbarländern, von Israel einmal abgesehen. Frau Rumpf berichtete von den Einzelgruppen der Zuwanderer, die je nach Herkunft, Bildungsstand, religiöser Zugehörigkeit usw. entweder einigermaßen in das libanesisches Gemeinwesen integriert sind oder halblegal einen

kleinen Handel oder irgendein nützliches Handwerksgerbe betreiben, auch als Saisonarbeiter kärglich verdienen, bis hin zu denjenigen, die in Lagern kampieren oder ohne irgendeinen Anerkennungsstand in Notunterkünften, die kaum noch den Begriff „Behausung“ verdienen können. Die Lagerflächen der Auffanglager im Ostlibanon werden von der libanesischen Regierung nicht erweitert. Also baut man in den Lagern selbst behelfsmäßige 2 - 3 Stockwerke übereinander. Nicht wenige der Bewohner haben den Bezug zu ihrer irgendwo lebenden übrigen Familie und zu den Vorfahren völlig verloren. Andere träumen davon, dass man sich irgendwann und irgendwo wieder sieht und als Familie vereinigt, deren interne Bindung in diesen Ländern normalerweise viel stärker ist als in Europa.

Ursachenforschung

Es ist müßig, angesichts der Berichte von der aktuellen Lage im Libanon die Ursachen für das Flüchtlingselend im früheren Wirken der Kolonialmächte, der Großmächte oder anderer politisch einflussreicher Gruppen zu suchen. Es geht schlicht um das Wahrnehmen der Situation und die Verwirklichung des Gedankens der Wiedergutmachung. Kinder sind vom Elend, von Flucht und Vertreibung am schlimmsten betroffen, denn es wird ihnen eine halbwegs unbeschwerter Kindheit, eine an Lerninhalten reife Jugend und eine erlebenswürdige Erwachsenen-Zukunft genommen. Aus diesen Gründen richtete sich



Günter Schroth vom einladenden Verein begrüßt Ingrid Rumpf (Bildmitte) inmitten der Besucher zum Vortrag.
Foto: khp

der zweite Teil des Vortrags von Frau Ingrid Rumpf auf die von ihrem Verein maßgeblich mit geförderten Bemühungen um das Gedeihen der Kleinsten, auf Ernährung, enge menschliche Kontakte, Spielgelegenheiten, Einkleidung, Bildungsangebote, sexuelle Aufklärung und Belehrung über Drogengefahren, ärztliche und psychologische Betreuung und vieles andere mehr. In vieler Beziehung steht man dabei in engem Kontakt mit den übrigen dort aktiven Hilfsorganisationen.

Spendenaufkommen

Die Aktionen des Vereins werden von den unerlässlichen und sachkundigen hauptamtlichen Helfern sowie von nebenamtlichen und ehrenamtlichen Personen getragen und ausschließlich durch Spenden finanziert. Hierüber gibt ein Faltblatt Auskunft. Der Verein nutzt bei seinen vielfältigen Projekten die langjährigen Erfahrungen seiner Partnerorganisationen. Er weiß daher, dass die staatlichen libanesischen Schulen für die Flüchtlinge praktisch verschlossen

sind. Er unterstützt und ergänzt daher die Arbeit des UN-Hilfswerks bei seinen Bemühungen um die meist überfüllten Schulen für Kinder im Grundschulalter, um so frühes Schulversagen oder gar einen Schulabbruch zu vermeiden. Die beruflichen Ausbildungsplätze im Lager sind rar. Private berufsbildende Schulen sind unbezahlbar. Der Verein kümmert sich daher um Nachhilfekurse, Berufsbildungskurse und Fortbildungsseminare für die Sozialarbeiterinnen und Erzieherinnen und unterhält auch einen Fonds für medizinische Notfälle in den Reihen der Flüchtlinge.

Veranschaulicht wurde der Vortrag mit Schaubildern von der politischen Entwicklung in der Region, den Gegebenheiten im Libanon und Fotos aus den Flüchtlingslagern. Veranstaltet wurde die aktuelle Begegnung mit dem Flüchtlingsproblem in Nahost vom hiesigen Verein „Bildung und Begegnung Palästina“. Worte der Einführung und des abschließenden Dankes sprach dessen Vorsitzender Günter Schroth.